

Schäfer - Lied.

Komm, Doris! mit vergnügten Schritten.
 Ich eile nach den Schäferhütten,
 In welchen sichs am besten wohnt.
 Dort wirst du nicht die Stadt vermissen,
 Wo dir mein Mund mit vollen Küssen,
 Den neu erwählten Stand belohnt.

Was kann uns hier noch wohl ergözen?
 Die Jugend flieht bey den Gesetzen,
 Durch die man unsre Liebe quält.
 Hier ist die Hofnung, Last und Plage;
 Sie zählt die martervollen Tage;
 Wer weiß, wenn sie den letzten zählt.

Ja, Doris, mir hat unter allen
 Kein Stand zur Liebe mehr gefallen,
 Als der sich von dem Zwang entfernt.
 Wo, Schönste! liebt sichs wohl so süsse,
 Als wo man Sprache, Blick und Küsse
 Allein von seinem Herzen lernt.

Wer zwingt die Schäfer auf den Feldern?
 Uns sucht die Mißgunst nicht in Wäldern,
 Dort ist die Lust nicht lasterhaft.
 Ein jeder fühlt, was wir empfinden,
 Gnug, wenn wir uns durch uns verbinden,
 Kein Handschlag giebt der Treue, Kraft.

Kein Geiß verführt der Hirten Triebe:
 Der Schäfer schmeckt in seiner Liebe
 Die ruhigste Bergnüglichkeit.
 Er und sein Nachbar finden beide,
 Für ihre Heerden fette Weide;
 Sind Freunde, fürchten keinen Reid.

Man baut kein Haus mit stolzen Mauern:
 Die Hütte soll nicht länger dauern,
 Als uns die Gegend Futter giebt.
 Man schläft bey unverschloßnen Thüren,
 Hat keine Schätze zu verlihren,
 Und hält in Armen, was man liebt.

Des Morgens sollst du zu den Heerden
 Durch meinen Kuß geruffen werden,
 Wenn Hylax billt, das Vieh sich regt.
 Der Abend bringt dir keinen Kummer,
 Du weißt, daß dir zu deinem Schlummer
 Mein Arm das Laub zusammen trägt.

Dort borgst zu dem Hirten Kleide
 Nicht erst den Schmuck von Gold und Seide:
 Dein Anzug macht, daß mirs gefällt.
 Dir geht dabey kein Kuß verloren:
 Mein Mund hat einen Bund beschworen,
 Den ohne dieß mein Herz schon hält.

Dort

Dort überfällt uns ohne Schmerzen
Das Alter nur mit Lust und Scherzen:

Die andre Wollust ist die Ruh.

Da sehn wir mit geseßtem Triebe
Noch öfters unsrer ersten Liebe

Im Bilde junger Hirten zu.

Einst wirst du in den alten Linden
Noch Spuren deines Namens finden.

Ich weis, du kommst und nimmst mich mit.

Du zeigst ihn dem getreuen Greiße

Der ihn einst mit verliebtem Fleiße

Zum Denkmal in die Bäume schnitt.

Komm, Doris, mit vergnügten Schritten:

Ich eile nach den Schäfer Hütten,

In welchen sichs am besten wohnt.

Dort wirst du nicht die Stadt vermissen,

Wo dir mein Mund mit vollen Küssen

Den neu erwählten Stand belohnt.

